

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Abonnement.

Bei franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Inserentionspreis.

Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 26. Febr.

Inhalt: Gedicht: Nacht. — Das schweizerische Familienrecht. — Der Vorschlag Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II. — Rohes Gemüse, der Träger des Krebskeimes. — Weibliche Energie. (Schluß.) — Die Ansehungsarmut der Großstadtfrauen. — Das Frauenstimmrecht in der Schweiz. — Zur Abrüstungskonferenz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. — Erste Beilage: Eine originelle Sitte. — Belehung der Geschwisterliebe. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate. — Zweite Beilage: Das Haushaltungsbudget. — Zur Mutter gegangen. — Reklamen und Inserate.

Nacht.

Eine milde Freundin ist die Nacht
Dem, der träum'risch sinnend sie durchwacht,
Deckt ihn mit dem weichen Sittich zu,
Bringt des Herzens Stürme sanft zur Ruh',
Und mit stillgeheimnisvollem Blick
Trägt sie ihn in alte Zeit zurück.

Karl Gentell.

Das schweizerische Familienrecht.

Die Schweiz bietet in Ansehen ihres geographischen Umfangs wohl die größte Mannigfaltigkeit der bürgerlichen Gesetzessysteme.

Wir wissen, daß nach der römischen Welt Herrschaft sich Alemannen, Burgunder, Germanen und Franken bald um den nördlichen, bald um den östlichen Teil unseres Vaterlandes gestritten haben; lange Zeit war der Osten von den Germanen beherrscht, und noch in unserm Jahrhundert stand der Westen unter dem Einfluß des benachbarten Frankreich; alle diese Völkerschaften haben Spuren ihrer Sitten, ihrer Gebräuche und auch ihrer Gesetze bis auf unsere Zeit zurückgelassen, was sich namentlich im kantonalen Familienrecht erkennen läßt.

Die gegenwärtige Entwicklung unjeres Volkslebens, die gründlich veränderten Verhältnisse im wirtschaftlichen Betrieb und Verkehr, wo Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft Hand in Hand gehen mit fortschreitender Kultur aller Schichten der Gesellschaft, gestatten nicht, daß Rechtssysteme einer längst vergangenen Zeit in allen Dingen festgehalten werden; immer mehr drängt sich das Bedürfnis auf, neue Verhältnisse ohne Zwang in neue Formen zu bringen.

Dies ist auch zum Teil schon geschehen; seit Einführung der neuen Bundesverfassung, welche die Schweiz aus einem Staatenbund zu einem Bundesstaat machte, sind namentlich drei Gesetze erlassen worden, welche den neuen Verhältnissen angepaßt sind und für die ganze Schweiz Gültig-

keit haben; nämlich die Gesetze betreffend Civilstand und Ehe, die persönliche Handlungsfähigkeit und das Obligationenrecht.

Durch dieselben wurde erstens die Eingehung der Ehe erleichtert, zweitens die persönliche Handlungsfähigkeit für beide Geschlechter, nach dem zurückgelegten zwanzigsten Altersjahr gleichmäßig gestaltet und drittens alle auf den Handels- und Mobilienverkehr bezüglichen Vertragsrechte geregelt.

Neben den berührten Materien ist aber im allgemeinen das vielgestaltete kantonale Privatrecht in Kraft geblieben.

Hier zeigt sich nun, trotz der großen Verschiedenheit, ein gemeinsamer Zug der heroischen Vergangenheit, der Zeit des Faustrechtes; nämlich die liberaler mehr oder weniger scharf ausgeprägte Unmündigkeit des weiblichen Geschlechts, welche namentlich in Bezug auf die Ehefrau überall zum Ausdruck kommt; durch Eingehung der Ehe verliert die jetzt handlungsfähige ledige Tochter alle ihre persönlichen Rechte, und dieselben gehen an den Ehemann über; die verheiratete Frau wird von Gesetzes wegen unmündig, und ihr Vermögen, wenn sie solches hat, kommt in die Hand des Mannes; ebenso das, was sie durch Arbeit oder Dienstleistung erwirbt; ja in manchen Fällen, so namentlich wo das französische Civilrecht Geltung hat, wird die Frau von der Hinterlassenschaft ihres Mannes gänzlich ausgeschlossen.

Man darf wohl sagen, daß diese Bestimmungen sich gegen den Wortlaut der Schweiz. Bundesverfassung verstoßen, wo es in Artikel 4 heißt:

„Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse, keine Vorrechte des Ortes, der Geburt, der Familien oder Personen.“

Der Vorschlag Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II.

Unter diesem Titel hat der greise Henry Dunant, der Begründer des roten Kreuzes und der Urheber der Genfer Konvention, in der „Deutschen Revue“ einen längeren Artikel veröffentlicht, aus welchem wir folgende Stellen hier wiedergeben:

„Der Vorschlag des Kaisers von Rußland wird in Zukunft als einer der erhabensten und wertvollsten Veruche angesehen werden, die je zum Heile der Menschheit gemacht worden sind. Die Frage, der fortschreitenden Steigerung der den öffentlichen Wohlstand vernichtenden Kriegen ein Ziel zu setzen, nach Mitteln zu suchen, um

den unheilvollen, die ganze Welt bedrohenden Zuständen zu begegnen und allen Völkern die Wohlthaten eines dauernden und wirklichen Friedens zuzusichern, ist aufgeworfen worden. Sie kann in Zukunft nicht mehr als ein phantastisches Hirngespinnst angesehen und nicht mehr als eine Utopie angeschwärzt werden.

Aber das vorgeschlagene Werk ist ein langatmiges, ein Werk, das Zeit und Geduld erfordert. Ein jedes Ding will seinen Anfang haben, und es ist das erste Mal, daß eine derartige Frage eingeschlossen in diplomatischer Weise in Behandlung genommen wird.

In den Augen gewisser Zweifelsüchtiger gleicht ein derartiges Projekt einem Schneeball, der bald schmelzen wird. Ein Schneeball, das mag sein. Aber dieser Schneeball kommt von einer Spitze, die höher ist als die majestätischen Alpengipfel. Er wird seinen Weg machen. Er wird sein Ziel erreichen. Er ist berufen, zu einer gewaltigen Lawine anzuschwellen, die an Bedeutung zunimmt und die Abgründe ausgleicht; und wenn sie sich dann in sich selbst festigt, wird sie mit der Zeit wie der in Kristall und Aurbrau prangende Gletscher werden, der seit Jahrtausenden in luftiger Höhe im Scheine der Friedenssonne erglänzt.

Lange schon wirken die Friedens-, Abrüstungs- und Schiedsgerichtsgesellschaften auf ein derartiges Ziel hin. Aber die Völker, die zunächst unter dem Kriegszustand zu leiden haben und die häufig von unmöglich zu verwirklichenden sozialen Utopien träumen, besitzen nicht einmal so viel gefunden Menschenverstand, um ihrem Gefühl für die ihnen so notwendige Ruhe und den ihnen so notwendigen Frieden dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie sich diesen friedfertigen Gesellschaften anschließen, um für ihre Bestimmung öffentlich Zeugnis abzulegen und durch die Zahl in einer Frage zu wirken, an der sie am meisten beteiligt sind.

In unserer Zeit, wo der sittliche Mut fast überall abhanden gekommen ist, muß man in dieser für die Zukunft und das Heil der Menschheit so überaus wichtigen Frage die Zahl für sich haben. Die Zahl bildet schließlich die öffentliche Meinung, namentlich im westlichen Europa, wo die Wähler, die das Volk ausmachen, die Regierung beeinflussen. Jeder von uns und alle ohne Ausnahme, Männer und Frauen sämtlicher Völker, alle müssen wir an dem Werke der Beruhigung und Verschönerung uns beteiligen, das allein in ernster und nachhaltiger Weise die Lage des größten Teiles der Menschheit bessern kann. Es ist zugleich eine Pflicht und ein Recht.

Damit es den Freunden des Friedens gelingt, auch nur das kleinste Ergebnis zu erreichen, müssen Regierungen und Diplomaten sich allerwärts von der öffentlichen Meinung unterstützt fühlen. Alle Staaten und der größte Teil der Privatpersonen wünschen den Frieden, aber bis jetzt wünschen sie ihn in lässiger und träger Weise, weil sie die Möglichkeit nicht absehen, den Krieg zu verhindern, und soweit die Privatpersonen in Betracht kommen, weil ihnen eine persönliche Beeinflussung der Frage von wenig Bedeutung erscheint.

Viele betrachten den Krieg als ein unheilbares Uebel und denken weiter nicht daran, daß ihnen in dieser Hinsicht eine Pflicht obliegt; bei manchen, die sich für die „Besten“ halten, ist das Gewissen sozulagen eingeschlafen. Seitdem der Zar die Initiative ergriffen, hat indes die Sache ein anderes Ansehen gewonnen; der Weg für den Einzelnen ist jetzt klar vorgezeichnet.

Es handelt sich darum, das Zutrauen unter den Völkern wieder herzustellen. — Krieg oder Friede? Wählet! Die Zukunft liegt in den Händen aller. Seid ihr für den Frieden? Wenn ja, dann Männer aller Völkstämme werdet unverzüglich Mitglieder der Friedensvereine, um Zeugnis für eure Friedensliebe abzulegen, oder gründet derartige Vereine, wenn sie bei euch noch nicht existieren. Und ihr Frauen aller gesellschaftlichen Schichten, tretet ungesäumt der „Allgemeinen Frauenliga für die internationale Abrüstung“ bei. Entfaltet überall eine heilsame Agitation in eurer Umgebung, indem ihr die öffentliche Meinung leitet, denn diese große Bewegung muß überall, sowohl lokal wie national und international sein. Mit einem Worte, agitiert und veranstaltet Kundgebungen in allen Ländern. Wäge sich auf der ganzen bewohnten Erde ein einziger Ruf der Zustimmung, der Sympathie und Dankbarkeit erheben.

Die Worte „Friede auf Erden“ sind unzertrennlich von denen „und ein Wohlgefallen unter den Menschen“. Was zur Stunde not thut, ist die Abrüstung der Herzen, ein ernstliches Streben nach allgemeiner Beruhigung, das in allen Gewissen, bei allen Völkern und bei allen Völkstämmen Platz greift.“

Rohes Gemüse, der Träger des Krebskeimes.

Nachdem die Ärzte ein vermehrtes Auftreten der Krebskrankheiten konstatiert haben, und es erwiesen war, daß diese Krankheit in bestimmten Gegenden ganz besonders häufig vorkommt, wurde der Auffindung der Ursache ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und jetzt wird dem Genuß von rohem Gemüse die hauptsächlichste Schuld am Erscheinen dieser Krankheit beigemessen. Dr. Beha läßt sich über die Sache in einem Fachblatt im allgemeinen folgendermaßen vernehmen:

„Die ersten Beobachtungen in dieser Beziehung stammen aus Frankreich. So z. B. ist der Krebs häufig in der Normandie. Guilleot spricht von wirklichen Krebsherden in Häusern, wo Leute ohne jede Blutsverwandtschaft nach- und nebeneinander an Krebs erkrankten.“ Hierzu gibt der Verfasser eine analoge Beobachtung aus einem Stadtviertel einer niederläufigen Stadt, wo sich ebenfalls auf Grund genauerer Beobachtungen und Ortskenntnis während der letzten beiden Decennien der Krebs sehr häufig zeigte, wo meist der größte Teil der Häuser oft mehrmals besfallen wurde. „Während sonst in Preußen im Durchschnitt auf etwa 40 Todesfälle ein Krebsfall kommt, ist hier das Verhältnis 9 : 1, ein sehr hoher Prozentsatz. Das endemische Vorkommen deutet auf eine ansteckende Ursache hin.“ Der Verfasser, mit den topographischen, sozialen und hygienischen Verhältnissen dieses Stadtviertels genau vertraut, geht die etwaigen in Betracht kommenden Faktoren, Luft, Trinkwasser, Nahrung u. s. w., durch; er schildert die Lebensweise der dortigen Bewohner (meist Arbeiterbürger) bis ins einzelne. „Es sind vorwiegend Gemüseesser; Fleisch wird im allgemeinen wenig gegessen, hauptsächlich Schweinefleisch. Wie man die Fleischnahrung überhaupt (England), so hat man auch die

Schweinefleischnahrung für die Entstehung des Krebses verantwortlich machen wollen. Aber nach Baubis Untersuchungen ist diese Annahme zu verneinen. Endemisch kommt nun vor in den dortigen Gärten der sogenannte Kohlkropf, der an den Kohlwurzeln, Radisheschen und anderen Kreuzblütlern mehr oder weniger große Knollengewächse erzeugt.“ Nach Ausschluß der anderen in Betracht zu ziehenden Faktoren kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß das rohe Gemüse der Träger des Krebskeimes sei. „Die Gartenbeete werden dort mit Wasser aus einem schlechten, stagnierenden, faule Blätter enthaltenden Graben begossen, auch Gemüse, wie Salat, damit gewaschen zc. Man hat in der That dem Genuß von rohem Gemüse und Obst noch nicht die gehörige hygienische Aufmerksamkeit geschenkt; es ist vielfach durch Ackererde zc. verunreinigt, und das, was der Laie gewaschen, rein nennt, ist nicht rein, steril im Sinne der Bakteriologen. Es ist höchst merkwürdig, daß gerade in Großstädten, wie z. B. Berlin und Wien, Krebs so häufig ist, wo doch in letzter Zeit die hygienischen Verhältnisse außerordentlich verbessert worden sind, wo die Trinkwasser- und die Fleischuntersuchungen immer einwandfreier gestaltet werden. Aber viel mehr Gemüse und Obst als früher wird durch die Eisenbahnverbindungen nach den Großstädten geschafft, und es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Genuß von rohem Gemüse das Ueberhandnehmen der Krebserkrankungen zusammenhängt.“

Solche wissenschaftliche Nachweise wären im Stande, ängstlichen Gemütern vor dem Genuß von Gemüse und Obst bange zu machen. Das wäre aber höchst unflug, denn wer ausschließlich Fleischnahrung genießt, der schädigt seine Gesundheit ebenfalls. Die Früchte lassen sich in sauberem Wasser reinigen, oder man kann sie schälen, und unter den Gemüsen wird ja nur der Blattsalat ungekocht gegessen, und da versteht sich das gründliche Waschen wohl von selbst. Wäre wirklich im Begießen der Gemüse mit stagnierendem Wasser der Grund zu den Krebserkrankungen zu suchen, so müßte die Verwendung der Hausjauche, zumal derjenigen aus Spitätern, zu Düngezwecken von Gesetzes wegen strengstens verboten werden. Von solchen gebüngten Wiesen entnimmt ja unser Milchvieh seine Nahrung und demgemäß müßte dann auch der Genuß von Milch und Butter unzulässig sein, und auch das Fleisch dieser Tiere wäre aus diesem Gesichtspunkte als gesundheitsgefährlich zu beanstanden. Was bliebe dem Menschen also noch zum Genuß? Das Einfachste und Sicherste wird nach wie vor sein und bleiben, durch größtmögliche Reinlichkeit die uns von außen drohenden Gefahren zu verringern und durch rationelle Hauspflege, durch weise Beschränkung in jedem Genuß und durch fleißigen Aufenthalt und regelmäßige Bewegung in freier Luft den Körper zu kräftigen und widerstandsfähiger zu machen. Es ist weit verdienstlicher, der Menschheit zu zeigen, wie man seinen Körper gegen die krankmachende Einwirkung der Bakterien immun machen kann, als sie mit der Furcht zu belasten, daß unsere natürlichsten Nahrungsmittel für uns zu den Trägern von Stechium und Tod werden. Auch hier muß das Sprichwort gelten: „Dem Reinen ist alles rein.“

Weibliche Energie.

(Schluß.)

Einer der „ehrsamen Verwandten“ erwartete die Patientin und führte sie in geschlossenem Wagen zu dem „World“-Gebäude. Dort verschwanden Pullitzer und Nellie im Lift, und oben in der Redaktionsstube saß Nellie Bly drei Tage und drei Nächte und schrieb die Geschichte ihrer Einkerkelung und die Erlebnisse im Irrenhaus. Von der Aufregung, als dieser Bericht, zwölf Seiten stark, im Sonntagsblatte der „World“ erschien, kann man sich in Europa schwer einen Begriff machen. Die Uebelländer, die der Bericht aufdeckte, waren so empfindlicher Natur und die Entrüstung, die sie hervorriefen, so gerecht, daß sie die Entlassung des gesamten Personals der Anstalt und die Reform des ganzen Irrenhauses zur Folge hatten. Die gesamte Presse des Landes wiederholte noch monatelang von der Geschichte

und — Pullitzer war nicht undankbar. Er stellte Nellie mit einem Jahresgehalt von 20,000 Dollars, der sich dann auf 26,000 Dollars steigerte, als Redaktor der „World“ an.

Nun folgte eine Reihe glänzender journalistischer Leistungen. Nellie Bly schiedte vor keinem Hindernis zurück, und ihrem Mute gelangen Wagnisse, vor denen die weitestgehenden Berichtserfasser erbeben. Bei dem großen Pullmanstreik in Chicago war es keinem Reporter gelungen, in das Lager der Ausständigen einzudringen, die das ganze Eisenbahngelände in Schrecken setzten. Nellie Bly erschien als Arbeitermädchen und war bald mitten im gefährlichsten Gewoge. Sie war hingeschickt worden, um die Organisation und die Pläne der Ausständigen auszuspiionieren; aber sie wurde so von der Bewegung erfaßt, daß sie sich den Arbeitern begeistert angeschlossen und gemeinsame Sache mit ihnen machte. Sie wußte die „World“ zu bewegen, die Partei der Ausständigen zu ergreifen und hat so thatsächlich den Sieg der letzteren und die Beilegung des Streiks herbeigeführt. Die Arbeiter vergüteten sie.

Ihre Reise um die Welt ist berühmt. Ungesähr ein Jahr nach ihrem Eintritt in die Redaktion erhielt sie eines Morgens die Anfrage, ob sie bereit wäre, Idee so und so viel, die Reise um die Welt in möglichst kurzer Frist — zu unternehmen. Am Nachmittag war sie bereits an Bord des Dampfers, der sie nach Southampton führte. In Amiens besuchte sie mit einem Verlußt von zwei Tagen den Verfasser der „Reise um die Welt in achtzig Tagen“, Jules Verne, der es nicht für möglich hielt, die Reise in der von ihm phantastisch gewählten Zeit von achtzig Tagen durchzuführen. Aber Nellie hat, obwohl ihr zweimal die Dampfer gerade vor dem hübschen Stumpfnäschchen vorbeifuhren — einmal in Port-Said, einmal in Hongkong, wo sie acht Tage bleiben mußte — trotzdem die Rundreise in zweiundsiebzig Tagen bewerkstelligt, ein „Record“, der seitdem nicht wieder erreicht wurde. Ihre Ausgaben auf der Reise erreichten kaum tausend Dollars, da die meisten Gesellschaften keine Bezahlung von ihr annehmen wollten. Daß ihre Reiseindrücke, die sie in langen Kabelbriefen beschränkte, die Leser in angenehmer Aufregung erhielten, ist selbstverständlich. Dabei war sie eine gemüthvolle Erzählerin, von einem entzückenden naiven Humor.

Dabei suchte sich dieses merkwürdige Weib in ihrer journalistischen Tätigkeit mit Vorliebe die schwierigsten, ernstesten Aufgaben aus. In der Bekämpfung des berüchtigten Oppositionsrings bei dem Kongress in Washington, den sie nach monatelanger geheimer Tätigkeit thatsächlich bloßstellte und sprengte, und in der Ausrottung socialer Uebelländer in New York, der sie gemeinschaftlich mit dem Reform Dr. Parhurs oblag, hat sie erstaunliche Ergebnisse erzielt.

Blühlich, vor drei Jahren, hieß es eines Tages, Nellie Bly habe geheiratet, und zwar einen der bekanntesten vielfachen Millionäre New Yorks. Mit dieser letzten „Senation“ schied sie denn auch nach sechsjähriger, epochemachender Tätigkeit aus dem öffentlichen Leben. Seitdem reist sie mit ihrem Gatten in angenehmer Plan- und Ziellosigkeit in Europa umher. Auf dieser Wanderfahrt ist sie nun auch in Wien angekommen — gewiß einer der interessantesten Gäste, die je den „Spieß sich drehen“ sahen.

Die Anschauungsarmut der Großstadtkinder.

Ueber die Anschauungsarmut der Großstadtkinder machen die „Blätter für Knabenhandarbeit“ einige interessante Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß vielen Kindern, die mit sechs Jahren in die Schule kommen, einfach noch das Anschauungsmaterial fehlt, das eine Grundbedingung für die heute in den Volksschulen gepflegte, leider noch viel zu abstrakte Leselehre ist. In dem oben erwähnten Bericht heißt es: Wenn man mit den zur Osterzeit in die Schule eintretenden Kleinen die ersten Unterrichtsversuche macht, treten einem, neben geistig regen, eine große Anzahl solcher Schüler entgegen, von denen man annehmen möchte, sie seien bis dahin blind und taub ge-

wesen. Auch später, wo immer wieder an die als vorhanden vorausgesetzten Anschauungen der Kinder angeknüpft wird, macht man dieselbe Wahrnehmung. Besonders den Kindern der Großstädte mangelt es an solchen Naturanschauungen, die die Grundlage unseres geistigen Lebens bilden: an Wahrnehmungen aus Wald und Feld, von Bergen, Thälern und Gewässern, von den einfachsten Beschäftigungen der Menschen u. s. w. So ergab es sich z. B. bei einer in mehreren Schulen Berlins veranstalteten Prüfung, daß von sämtlichen getragenen Schülern von sechs und mehr Jahren gegen 70 Prozent keine Vorstellung von Sonnenaufgang und 54 Prozent keine von Sonnenuntergang befaßen, daß 76 Prozent noch keinen Thau, 74 Prozent keinen lebendigen Hasen, 64 Prozent kein Eichhorn gesehen, 60 Prozent keinen Kuckuck, 82 Prozent keine Lerche gehört, 49 Prozent keinen Frosch, 53 Prozent keine Schnecke, 87 Prozent keine Birke, 59 Prozent kein Mehrenfeld, 66 Prozent kein Dorf, 67 Prozent keinen Berg und 89 Prozent keinen Fluß gesehen hatten. Mehrere Schüler wollten einen See gesehen haben; bei genauerer Nachforschung ergab sich jedoch, daß sie einen Fischbehälter auf dem Marktplatz meinten. — Blind und taub sind diese Kinder nicht. Aber sie haben nie Gelegenheit gehabt, all diese angezogenen Dinge und Erscheinungen zu sehen, und niemand hat ihnen davon erzählt. Ihre Eltern nicht, deren Zeit frißt die Arbeit, und finden sich ab und zu doch einige freie Augenblicke, dann wissen sie vielleicht nichts zu erzählen und zu erklären. Viele von ihnen sind ja selbst in den Straßen einer Stadt groß geworden. In den finsternen Lichtböfen wachsen keine Mehrenfelder und auf dem Asphalt grünt kein Wald. Gewisse wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse sind es, welche namentlich den unteren Volkskreisen selbst die Natur verammeln und solche „blinde und taube“ Großstadtkinder schaffen.

Das Frauenstimmrecht in der Schweiz.

Nicht durch Agitation errungen, sondern ohne weiteres Dazuthun vom Staate ihnen übertragen, besitzen die Frauen einiger teilsnischer Gemeinden das Recht, in Abwesenheit der stimmberechtigten Männer diese rechtmäßig zu vertreten.

Die eigenartigen Verhältnisse des ennetbirgischen Kantons mit der allgemeinen periodischen Auswanderung in den Sommermonaten bedingen eine Uebertragung der Rechte auf die Frauen, da sonst im Sommer in sehr vielen Gemeinden gar keine Beschlüsse gefaßt werden könnten. Auch die Gemeinde Melano im Luganese hat die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt. Sie hat beschloffen, in Ermangelung volljähriger Mitglieder männlichen Geschlechts dürfe jede zur Bürgergemeinde gehörige Familie in Bürgerangelegenheiten sich durch volljährige Frauenpersonen, die dann volles Stimmrecht besitzen, vertreten lassen.

Es ist wohl zu glauben, daß diese Neuerung nicht überall günstig beurteilt wird, sondern daß man sich von einer Seite bemüht, derselben die gesetzliche Sanktionierung vorzuenthalten.

Zur Abrüstungskonferenz.

An die Freunde und Freundinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“! Warmen Dank an alle diejenigen, welche die Unterzeichnete um Listen zum Unterzeichnen gebeten haben. Sie haben ihr damit ihre Aufgabe erleichtert und ein gern begrüßtes Zeichen von Sympathie gegeben. Ich verdanke fernerhin folgende, mir für den Zweck gesandte Gaben:

- Frau Lydia Samelson, stud. med. Fr. 10
Sp., Bern " 2
L., Bern " 3
Fr. 15

Fanny Praechter-Saaf.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4894: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Leserinnen Auskunft erteilen, wo sich einer Tochter Gelegenheit böte, in der Stadt St. Gallen oder in ganz

nächster Umgebung sich in gut bürgerlicher Küche auszubilden? Sie könnte sich aber nur jeden zweiten Sonntag von 9-12 Uhr damit befaßen, während ca. drei Monaten. Für gütige Auskunft oder gefl. Angabe von Adressen wäre herzlich dankbar. Die fragende.

Frage 4895: Wir haben jetzt schon in unserer, auf der Sonnenseite gelegenen Zimmern eine große Menge von kleinen und auch größeren Fliegen, die nicht abzutreiben sind. Es ist mir dies um so unangenehmer, als ich fürchte, daß mit der warmen Jahreszeit die Plage unerträglich wird. Ich kann nicht begreifen, wo das Geschmeiß überwintert hat. Die Leute in den oberen Stockwerken haben sich über nichts zu beklagen in diesem Punkt. Warum sind nur wir geplagt, und was läßt sich dagegen thun? Eine langjährige Abonnentin.

Frage 4896: Seit einigen Jahren litt mein Mann an einem starken Kopfschmerz, verbunden mit heftigen Kopfschuppen. Schon seit längerer Zeit hat sich das lästige Uebel zu einem Hautausschlag am Hinterkopf ausgeartet. Obwohl für dieses Leiden schon ärztliche Mittel angewendet wurden, blieb leider alles ohne Erfolg. Ist nun eine der werthen Abonnentinnen im Falle, hierüber Rat zu erteilen oder Adressen von Spezial-hautärzten anzugeben? Für gütigen Rat besten Dank. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 4897: Es mag den Unverheirateten unter den Leserinnen als eine Rächerlichkeit erscheinen, wenn ich öffentlich die Frage stelle: Wie richtet sich die sorgliche Hausfrau mit den Herrenhemden am besten ein, wenn der Hals des Mannes sich im Umfange oft von einem Tag auf den andern so verändert, daß Halsband und Kragen der Hemden zu eng sind. Ich habe zwar zwei verschiedene Halsweiten machen lassen; aber der Jammer ist dennoch nicht beseitigt. Oft sind gerade diejenigen Hemden in der Wäsche oder im Stickerb, deren er bedurfte. Dann ist er so ungebundig und eigen. Wenn er einmal ein Hemd angezogen hat, und es paßt ihm nicht, so ist er ohne großen Standal nicht zum Wechseln zu bewegen, und wenn ich dies noch zu stande bringe, so geht es nicht anders, als daß Knöpfe ab- und Knopflöcher ausgerissen werden, und daß der Humor für den Tag aufs gründlichste verdorben wird. Ich habe ihm schon oft belibien wollen, nur Hemden mit vorn tief geschnittenem Hals mit angenehmem Umlegebogen zu tragen; denn diese würde der Kalamität am besten abhelfen. Mein Mann behauptet aber, daß diese Form ihm nicht stehe, und daß er sich damit nicht befreunden könne. Weiß vielleicht eine Erfahrene einen guten Rat? Bekümmerte junge Hausfrau in G.

Frage 4898: Ist es zweckmäßig, daß ein junges, nicht besonders talentiertes Mädchen, das verlobt ist, aber noch einige Jahre mit Heiraten warten muß, sich die Lehrerbildung aneignet, um das Eramen zu machen? Vermag dies einer Familienmutter eine sichere Existenz zu bieten für den Fall, daß sie den Gatten verlieren, oder aber sonst auf dessen Erwerb verzichten, oder denselben doch erheblich nachhelfen müßte? Ich bin der Meinung, daß ein anderer, im Hause ausübender Beruf ungleich besser sein müßte. In jedem Falle aber sollte nach meinem Dafürhalten in allererster Linie die hauswirtschaftliche Bildung in Angriff genommen werden. Mein Mann hat in dieser Beziehung ganz eigenartige Begriffe. Er hält dafür, die Specialausbildung in der Hauswirtschaft, die man jetzt einem jeden Mädchen, namentlich auch der Fabrikarbeiterin, fast zwangsweise möchte zukommen lassen, sei ein Vermittels des Fortschrittsgebantens, der für die Zukunft den genossenschaftlichen Haushalt vorsehe. Mädchen, die speciell für den Haushalt dreifert werden, seien nachher auf ihre Eigenart in der Führung desselben erpicht und wollen sich in etwas anderes nicht mehr fügen. Diese Ansicht mag ja viel Wahrheit enthalten; aber könnte eine gemäßigtere gegenseitige nicht auch ihre Berechtigung haben? Eine, die sich nicht zur vollen Stärke durcharbeiten kann.

Frage 4899: Ich habe früher sehr viel an Schnupfen gelitten. Bei jeder leichten Erkältung, bei jedem Witterungswechsel plagte mich ein Kopfkataarrh. Ich habe dagegen alle möglichen Mittel angewendet und bin denn auch schließlich zu meiner großen Freude diesen unangenehmen Gafel los geworden. Ich bebafe jetzt wochenlang keines Taschentuches. Doch ist mir bei diesem veränderten Zustande leider gar nicht wohl. Das trockene Gefühl im Kopfe beängigt mich; ich bin meistens trüb gestimmt, bin am Tage oft schläfrig, und der nächtliche Schlaf erquickt mich nicht. Mit dem Schnupfen habe ich auch den Fußschweiß verloren. Gibt es ein einfaches und unschädliches Verfahren, um den frühern Zustand wieder herzustellen? Der konsultierte Arzt hat den möglichst baldigen Besuch eines Bades verordnet; ich kann diesem Rat aber aus verschiedenen Gründen keine Folge geben. Um gütige Mitteilungen bittet sehr. Eine eifrige Leserin in D.

Frage 4900: Ist es möglich, bei einem kleinen Kinde vorzubeugen, daß die ebenfalls durch Vererbung überkommene schlechte Körperhaltung mit gekrümmten Beinen, mit welcher der Vater behaftet ist, sich nicht wiederholt? In welchem Alter müßte eine geeignete Behandlung vorgenommen werden? Und könnte dies dahemit, also außer einer Instalt geschehen? Für gefl. Mitteilungen von Erfahrenen wäre herzlich dankbar. Eine ängstliche Mutter.

Frage 4901: Ist es wirklich als eine strafbare Handlung anzusehen, wenn eine Mutter die Patengelder ihrer vier Kinder unter diese gleichmäßig verteilt? Zwei der Kinder haben arme, aber sehr gutdenkende Väter, die keine Geschenke geben können. Eines erhält alljährlich eine Kleinigkeit an Geld und irgend ein wackeres Kleidungsstück. Das vierte dagegen ist durch besondern Zufall zu einer sehr reichen Patin gekommen, und diese macht zu Weihnachten, auf Ostern und zum Geburtstag des Mädchens reiche Geldgeschenke. Diese habe ich gleich von Anfang an zu gleichen Teilen

für ein jedes der Kinder in die Sparkasse gelegt. Und dies soll nun ein strafwürdiges Verbrechen sein? Was ist die Meinung von Raubgütern in dieser Sache? Eine Mutter, die glaubte, recht gehandelt zu haben.

Frage 4902: Woher kommt es wohl, daß die Fensterscheiben blind werden, wenn man sie putzt, so lange oder währenddem die Sonne darein scheint? Im Frühling, wenn die Vorfenster noch nicht ausgehängt sind und man die Laden nicht zumachen kann, ist es oft schwer, der Sonne in dieser Weise zu entgehen. Ich putze mit Spiritus und geschlemmter Kreide, muß aber wegen dem häßlichen Geruch des denaturierten Spiritus die Fenster während des Putzens offen halten, und dies läßt sich nachts oder am ganz frühen Morgen doch jezt in den Wohnräumen nicht wohl thun. Gibt es ein anderes und besseres Reinigungsmittel für die Fenster? Junge Hausfrau in Z.

Frage 4903: Ist eine verehrliche Mitleserin so freundlich, mir zu sagen, ob eine Pensionshallerin (Erwachsende, die keinerlei Aufsicht bedürfen) den dritten Teil des Selbstkostenpreises als Entgelt für ihre Arbeit und als Gewinn für sich anrechnen darf? In diesem Drittel wäre die Ubnutzung von Bett, Ring und Mobilien mit eingerechnet. — Wie darf es die Pensionshallerin mit dem Licht halten? Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß gewissen- und rücksichtslose Pensionäre oft — gebraucht oder nicht — die ganze Nacht das Licht brennen lassen, so daß die Pensionshallerin, die gewissenhaft ihren festen Preis in Mittel-lage berechnet, sehr zu Schaden kommt, ganz abgesehen von der Feuersgefahr, die aus dem unkontrollierten Brennen von Licht für sie entsteht. Wenn würde bei einem Unglücksfall die Schuld aufgebürdet: der stets zur Vorsicht mahnenden Pensionshalterin oder der Sorglosigkeit des Pensionärs? Kann das Licht extra berechnet oder dem Pensionär zu eigenen Anschaffung überbunden werden? Besten Dank zum voraus. G. J. in N.

Frage 4904: Muß es nicht höchst unklug genannt werden, eine Anzahl von kleineren und größeren Gedichten eines kaum recht der Schule entlassenen Mädchens, welche von wohlmeinenden Fachleuten als durchaus mangelhafte und unreife Erstlingsarbeiten tairtet und zum Verlegen entschienen abgehelt wurden, auf eigene Kosten drucken zu lassen? Ich meine, es wäre besser, das Geld zur Erlernung eines Berufes zu verwenden. Wir haben kein Vermögen und sind auf unserer Hände Arbeit angewiesen. Der Vater, der übrigens von Litteratur sehr wenig versteht, meint, das Töchterlein sei ein Talent, mit dem schweres Geld zu verdienen sei. Und das Töchterlein selbst lehnt jede praktische Arbeit wegwerfend ab: es fühlt sich zu gut dazu. Ich fürchte, des Vaters blinde Liebe bringt das Mädchen noch um den Verstand. Einsichtige Verwandte haben schon mehrmals ihre Besorgnisse geäußert, Vater und Tochter halten dies aber für Wigkunst und Weid. Ich bin bloß die Stiefmutter, und meine Meinung hat keine Geltung. Für freundliche Meinungsäußerungen wäre sehr dankbar. Eine Besorgte.

Frage 4905: Was finden Kornrosen als Gemüsmittel für Verwendung, und sind sie nicht gesundheits-schädlich?

Frage 4906: Sind Petrolnachtslichter empfehlenswert, und wo können die besten Lämpchen bezogen werden?

Frage 4907: Gibt es gegen hartnäckigen Lungenhusten kein unschädliches Hausmittel zur leichtern Lösung und Förderung des Auswurfs? Zum voraus besten Dank für erfahrungsgemäße Beantwortung.

Frage 4908: Wo kann eine Tochter mit Realschulbildung die Buchhaltung und Korrespondenz am gründlichsten erlernen? In einer Handelschule, in einem Geschäft oder bei einem Privatlehrer? Für Auskunft und empfehlenswerte Adressen dankt zum voraus Tochter einer Abonnentin.

Frage 4909: Welchen Kurs hätte eine Tochter zu machen, um eine Stelle als Lehrerin oder Leiterin an einer Haushaltungsschule oder Kochschule zu können? Betreffende Tochter hat sich durch mehrjährige Thätigkeit sämtliche Kenntnisse zur Führung eines Haushaltes erworben und ist darin sehr tüchtig. Wo muß man sich anmelden? Für gefl. Antwort zum voraus meinen besten Dank. Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4850: Um die schlechten Ausdünstungen der Schüttfeinröhren zu verhindern, ist vor kurzer Zeit von der Firma Drog & Cie. in St. Zimmer (Bern) ein Apparat erfunden worden, der auch wirklich empfehlenswert ist. Mit hermetischem Verschluss und automatischer Funktion versehen, ermöglicht dieser verbesserte Apparat die Beseitigung der so bekannnten Uebelstände der bisherigen Einrichtungen. Der Preis derselben ist sehr mäßig, und das Anbringen kann überall fast kostenlos am Platze des mangelhaften bisher gebrauchten Hofes gemacht werden. Jede Hausfrau sollte, im Interesse ihrer Gesundheit, sich für diese hygienische und zugleich praktische Erfindung interessieren. Eine Abonnentin in Bern.

Auf Frage 4884: Cognac ist kein Heilmittel gegen Lungenkrankheit, mag aber, mit Milch vermischt, in manchen Fällen wohl einigen Nutzen haben. Fr. W. in B.

Auf Frage 4886: Der briefliche Verkehr mit Abwesenden ist ein großer Genuß und am meisten, wenn man ausführliche Briefe schreiben und sich recht aussprechen kann; wer irgend die Zeit hierfür kann erübrigen, sollte sich diese Freude nicht rauben und nicht verkümmern lassen. Ein gesellschaftliches Recht, Ihren Briefwechsel zu kontrollieren, hat Ihr Mann nicht, doch würde ich raten, ihn hierin nicht entgegen zu sein, und nicht gleich empfindlich zu sein oder sich zu ärgern,

wenn er eine Bemerkung macht, die wohl nicht so böse gemeint sein wird.

Auf Frage 4888: Dieses altmodische Mittel würde sich nicht so lange im Volksbewußtsein erhalten, wenn man nicht manchmal einen wirklichen Erfolg davon gesehen hätte. So ganz unbedenklich ist das selbe indessen doch nicht; wollen Sie nicht lieber einen Arzt fragen, der je nach der Sachlage urteilen wird?

Auf Frage 4889: Wer darauf angewiesen ist, sein Brot zu verdienen, muß sich mancherlei Unannehmlichkeiten unterwerfen, und die von Ihnen bezeichnete, ist noch nicht das Schlimmste. Besonnen Sie regelmäßig den ausbedungenen Tagelohn, so bleiben Sie nur ruhig weiter an dieser Stelle und mitteilen Sie die Frau, die selbst nicht sticht und ihre Arbeit durch andere muß verrichten lassen.

Auf Frage 4891: Das Gegenteil ist richtig; je enger das Korsett, je fester das Rollern. Ich würde sehr langsames Essen und gutes Rauhen der Speisen empfehlen.

Auf Frage 4892: Das Richtige liegt in der Mitte. Die Eltern haben ein Recht, sich über das Thun und Lassen ihres Sohnes unterrichten zu lassen; aber es ist nicht notwendig, daß Sie in Ihren Mitteilungen alle möglichen Details angeben. Schreiben Sie der Mutter jeden Monat einen Brief mit ausführlichen Nachrichten über den jungen Mann; das wird derselben genügen, und sie wird nicht mehr ein verwerfliches Spionagegeheimnis verlangen.

Auf Frage 4893: Wer es vermag, schafft sich Leibwäsche an für die Dauer von sechs Jahren und Haushaltungswäsche so, daß dieselbe zehn Jahre ausdauert. Man teilt die Sachen in drei Teile, wovon der eine täglich gebraucht wird und gestickt, bis er in Fäden ist; der zweite Teil bildet die Kesseler und wird benützt, wenn die Wäsche für nur rechten Zeit nicht zu haben ist; oder für andere unvorhergesehene Fälle; der dritte Teil ist die Notmunition, wird ein einziges Mal mit besonderer Vorkehrung gewaschen, und dann gar nicht mehr oder doch nur in wirklichen Notfällen angerührt.

Textleton.

Ein vertwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)



„Hilf mir, mein Herzblatt — Fräulein: Flower schien auf ihre Zimperlichkeit, altsungferliche Art etwas empört zu sein — Herr Curzon scheint Dir sehr vielerlei erzählt zu haben.“

„Das hat er auch, Tanten.“

Dorothea kam mit einem Lachen herbei und hockte auf der Armlehne des Sessels, auf dem die alte Dame saß, nieder. „Da er schriftsteltelt, so interessieren ihn die Menschen natürlich, und er gibt sich sehr rücksichtsvoll Mühe, mich mit den Mannamädchen Verhältnissen vertraut zu machen, damit ich mich hier bald heimisch fühle. Aber davon jetzt nichts mehr! Was war's mit Herr Doone?“

„Nichts Besonderes, Kind; ich sagte ihm nur, daß wir eine neue Tapete im Fremdenzimmer und Deines Onkels Zimmer durch eine Wand in zwei Hälften geteilt haben möchten, um ein Ankleidezimmer zu gewinnen, und noch ein paar andere Dinge. Er war sehr höflich und machte sich Notizen über alles, was ich sagte, und wollte Herrn Nyder unsere Wünsche mitteilen; aber was die Scheidewand beträfe, so meinte er, Herr Nyder würde wohl selbst vorkommen. Ich hoffe nur, daß er nicht morgen erscheint, Thea, solange hier solch' heillose Verwirrung herrscht.“

„Fressen kann er uns nicht, wenn er kommen sollte.“ gab Fräulein Foliot mit großem Gleichmut zurück. „Nach' Dir deshalb keine weiteren Sorgen! Wenn er kommt, so werde ich mitreden.“

Am nächsten Morgen war wundervolles Wetter, und die Bewohner Woodlands waren früh auf den Beinen. Fräulein Flower, die eine so große Schürze über ihr Kleid gesteckt hatte, daß außer ihrer Haube und ihren Hausschuhen sehr wenig von ihr zu sehen war, und die zu derselben Zeit ihre beiden Dienstmädchen, eine Schweizerfrau aus dem Dorfe und einen Jungen zu überwachen hatte, war überall und trabte vom Wohnzimmer nach der Schlafkammer, von der Küche nach dem Keller mit einer hurtigen Beweglichkeit, die man der kleinen, ältlichen Dame sicherlich nicht zutrauen hätte. Ihr Bruder, in dem bescheidenen Bewußtsein, daß er selbst und seine Hülfleistungen sich mit denen der übrigen Hausgenossen nicht messen konnten, zog sich in den Garten zurück, wo er, im leinenen Rodde, einen Strohhut auf dem Kopfe, zwischen den Beeten umher bantete und sich glücklich und zufriedener dabei fühlte.

Dorothea, die ein kokettes, weißes Häubchen trug, das ihr glänzendes und etwas in Unordnung geratenes Haar vor Staub schützen sollte, mit aufgetrockneten Mehl und einer Schürze über ihrem

blauen Leinenkleide, sah trotzdem einfach reizend aus, war ebenso thätig wie das alte Fräulein und brachte jedenfalls erklecklich viel mehr vor sich. Das Ganze war dem jungen Mädchen, das bisher sich kaum die hübschen Finger hatte schmutzig zu machen brauchen, ein ungewohnter, köstlicher Spaß.

Dann trat eine kleine Ruhepause ein, und Fräulein Flower setzte sich im Gartenzimmer nieder — der hübsche, sonnige Raum mit den großen, in den Garten führenden Glashüren war schon ihr Lieblingsaufenthalt geworden — um zur Stärkung ein Glas Wein und ein paar Cakes zu genießen. Sie schüttelte lächelnd den Kopf, als ihre Nichte sie ihr reichte.

„Mein liebsteß Kind, Deine Hände!“

„Meine Hände!“ Dorothea blinnte auf sie nieder. Sie sahen allerdings schlimm aus — so schmutzig waren sie wohl noch nie im Leben gewesen. Sie lachte fröhlich.

„Nah, daß ich nichts, Tanten, dafür sind Seife und Wasser gut. Ich bin, wie Du weißt, von Natur ein unglücklich Frauenzimmer, und als ich gestern meine Einkäufe im Dorfe machte, erstand ich mir ein Stück Birnstein.“

Ich will Onkel Matthias hereinholen, er wird jetzt auch eine kleine Erholungspause brauchen können. Als ich ihn zuletzt sah, war er bei den Stachelbeerbüschen am untern Ende des Gartens beschäftigt.

Sie trat bei diesen Worten durch die Glashür in den Garten hinaus und trippelte davon, um Onkel Matthias zu suchen. Sie fand ihn in einem Gewirr von Johannisbeer-, Himbeer- und Stachelbeersträuchern, mit einem Gartenmesser bewaffnet, mit gerötetem Antlitz, auf dem Schweißperlen standen, und glücklich. Sie machte ihn noch glücklicher dadurch, daß sie ein Weibchen bei ihm blieb, ihn auslachte, neckte und mit ihm plauderte, aber es gelang ihr nicht, den standhaften kleinen Gärtner zu überreden, herbeizukommen und der Ruhe zu pflegen. Das junge Mädchen schlenkerte darauf langsam dem Hause wieder zu; sie pflückte unterwegs zwei oder drei große Rosen, deren vollerblichem Reiz sie einfach nicht zu widerstehen vermochte. Sie in der Hand haltend, betrat sie langsam das Gartenzimmer, und dann blieb sie, trotz ihrer gewohnten Selbstbeherrschung, plötzlich grade an der Glashür stehen, sich ihres Häubchens und ihrer Schürze aufs peinlichste bewußt und ärgerlich auf sich selbst, als sie fühlte, daß sie rot wurde.

Denn Fräulein Flower gegenüber saß ein Mann, der sich indes bei ihrem Eintreten schnell erhob, ein Mann, der, das empfand sie sofort, das vertraute Kenntnisgepräge trug, dessen gewählter Anzug tadellos sah, und der überdies einer der schönsten Männer war, den sie je gesehen. Daß seinen Zügen Ausdruck und seinem Teint Farbe fehlte, daß seine Augen fast blinnten und sein Mund zusammengekniffen war, sah sie nicht, denn sie konnte auf den ersten Blick nicht wissen, daß der belebte Ausdruck, der sofort in sein Antlitz trat, als ihre Augen sich trafen, nur durch das Bild hervorgerufen wurde, das sie im Rahmen der Thür bildete.

„Liebe Dorothea,“ hub das alte Fräulein etwas erregt und doch mit einer gewissen Würde an, „ich glaubte schon, ich müßte Dich holen lassen. Ich brauche Dir Herrn Nyder kaum vorzustellen, da ich Dir schon gesagt, daß er wahrscheinlich die Freundlichkeit haben würde, vorzusprechen.“ Tante Nancy wandte sich mit einer vorstellenden Handbewegung zu ihrem Besuch: „Meine Nichte, Herr Nyder,“ sagte sie lebenswürdig.

Dorotheas Befangenheit war vorüber, in einem Augenblick spurlos verschwunden. Sie war sogar nahe daran, über das würdevolle Benehmen ihrer kleinen Tante zu lächeln — es bildete einen so drolligen Gegensatz zu der großen Schürze. Sie erwiderte Herrn Nyders Verbeugung, und war dabei sehr durchdrungen von dem Bewußtsein, ein Häubchen anzuhauen und barg die beiden Hände und die Rosen lachend auf dem Rücken.

„Sehen Sie mich nur nicht an, Herr Nyder,“ sagte sie in munterm Tone, „und vor allem sehen Sie meine Hände nicht an! Es ist eine sehr beklagenswerte Thatsache, daß man nicht umziehen kann, ohne sich schmutzig zu machen — und ich bin ungewöhnlich schmutzig. Bitte, seien Sie so freundlich, zu begreifen, daß die Mühe eine bloße Vorsichtsmaßregel bedeutet und nicht einen Teil meines gewöhnlichen Anzuges bildet, und daß ich außer diesem Kleide noch andere droben im Schranke habe.“

Von Natur war Edward Nyder ein Mann, der sich mit der größten Leichtigkeit zu benehmen wußte und der nie um eine Antwort verlegen war. Jetzt blickte er mit langsam sich rötenden Wangen, mit ungewöhnlichem Glanz in den kalten Augen Dorothea an und fand buchstäblich kein Wort der Erwidrerung auf ihre muntere Anrede.

Die einzige Schlupflügelung, die sie daraus ziehen konnte, und auch sofort zog, war, daß dieser

Mann so thöricht es auch scheinen mochte, wenn man ihn ansah, augenscheinlich ein blöder, verlegener Mensch sei. Ihre erste deutliche Empfindung gegen ihn, die trotz ihrer heilern Rede ein Gefühl der Abneigung gewesen — es war unermesslich, daß sie, des Bewohners der Klause gedenkend, mehr oder weniger gegen den Besitzer von Golden Range eingenommen sein mußte — schwächte sich sogleich ab. Sie empfand instinktiv schnell den Wunsch, ihm, wenn sie konnte, über seine Verlegenheit hinweg zu helfen. Sie machte eine einladende Bewegung nach dem Stuhl, von dem er sich erhob, setzte sich selbst und fuhr dann fort zu sprechen, als habe jene Pause gar nicht stattgefunden.

10. Kapitel.

Dorothea hielt Herrn Nyder ihre Rosen hin. „Ich kann, wie Sie sehen, Blumen nicht widerstehen,“ sagte sie lächelnd. „Es ist eigentlich fast eine Sünde, sie ohne Zweck abzupflücken, wie diese, aber andererseits zählen sie nach Hunderten. Vielleicht dient mir die Thatsache, daß ich nur an London gewöhnt bin, als Entschuldigung. Der Garten hier ist wundervoll. Schon um seinetwillen würde ich Woodlands lieb gewinnen.“

„Ich fürchte, er ist in einem arg verwilderten Zustande,“ sprach Nyder. Er gewann seine Fassung wieder, das ungewohnte Rot schwand aus seinen Wangen; er blickte und redete sie fast mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit an.

„Verwildert? O, darin liegt sein Hauptreiz!“ erklärte sie. „Es ist eine Bildnis — eine entzückende Bildnis — und zu viel Kultur würde ihn einfach verderben. Die Kunst ist natürlich etwas sehr Bewunderungswürdiges, aber hin und wieder bringt sie es fertig, die Natur zu beeinträchtigen, habe ich nicht recht? Ich beabsichtige, dem Eifer meines Onkels Einhalt zu thun und mit Energie Einspruch zu erheben, wenn er versuchen sollte, in meinem Blumenparadiese allzu große Ordnung herzustellen! Wenn ich es in eines der schrecklich geleerten Stadtgärtchen umgewandelt sähe, so würde ich einfach weinen!“

Sie hielt inne und spielte mit ihren Rosen. War er noch so verlegen, so mußte er jetzt doch gefast genug sein, etwas zu sagen, dachte sie. Sie ahnte nicht, mit welcher namenloser Wut gegen sich selbst es ihn erfüllte, daß ihm noch immer nichts Besseres einfallen wollte als:

„Sie sind hoffentlich geneigt, an Mannamead Gefallen zu finden?“

„Freilich, aber ich kenne bis jetzt so wenig davon, daß es voreilig wäre, allzu viel darüber zu sagen. Gestern machte ich ein paar Einkäufe im Dorfe, und damit ist bis jetzt meine Weisheit zu Ende. Liebe Tante, hast Du es mir überlassen, Herrn Nyder unsere Bitte über — was war es noch? — die Zwischenwand vorzutragen?“

Sie zog ihre Tante auf diese Weise nur ins Gespräch, weil es auf der Hand lag, daß er noch immer nichts als die banalsten Phrasen als Antwort finden konnte. Die Bist gelang über alles Erwarten gut. Fräulein Flower wurde über dem Thema der gewünschten Verbesserungen sofort änderst beredet, und Herr Nyder, der mit einer zuvorkommenden Artigkeit zuhörte, die die alte Dame entzückte, zeigte sich ihr gegenüber von so welthänislich gewandtem Benehmen, wie er sich eben gegen ihre Nichte links und unbeholfen benommen hatte.

Gleich darauf, als Dorothea aufstand, um ihre Nase für ihre Rosen zu suchen, verursachte es ihr ein fast zorniges Unbehagen, daß er, unter vorfichtig gesenkten Lidern hervor, sie noch immer ansah und sie auf höchst seltsame und fast unangenehme Weise beobachtete. Ganz abgesehen von Golden Range und Auberich Curzon, sowie von dem Vorurteil, dessen sie sich bewußt war, blieb die Thatsache bestehen, daß Herr Nyder ein wunderlicher Mann sei, dachte sie. Sein tadellos sitzender Anzug, sein schönes Gesicht, und seine gute Figur konnten daran nichts ändern. Sie war es gewohnt, angesehen zu werden, und sie hatte es — natürlich! — gern, aber nicht auf diese verblödete, heimliche Art, wie sie mit einem Anflug ärgerlicher Ungebild zu sich selbst sagte. Alles in allem hatte Fräulein Foliot niemals Onkels Matthias Erscheinung dankbarer begrüßt, als in dem Augenblicke, wo er sehr erbtigt und rosig, noch immer das Gartenmesser in der Hand, durch die Glashür eintrat.

Nicht nur seine Nichte atmete bei seinem Eintritt erleichtert auf; er schien auch Edward Nyder die Selbstbeherrschung zurückzugeben. Die Unterhaltung geriet während der wenigen Minuten, die dieser noch blieb, nicht wieder ins Stocken, und es schien niemals einen gefälligeren Hauswirt als den Hauswirt von Woodlands gegeben zu haben. Er ging auf alles ein, was angeregt wurde, und war mehr als bereit, alles zu thun, was man von ihm verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine originelle Sitte.

In Korea herrscht die wunderliche Sitte, daß es nach Sonnenuntergang und in der Nacht nur weiblichen Personen gestattet ist, auf den Straßen zu erscheinen...

Belohnung der Geschwisterliebe.

Eine eigenartige Stiftung von 120,000 Fr. hat die französische Akademie erhalten, nämlich zur Gründung eines Jahrespreises für „das schönste Beispiel von Liebe und Verehrung zwischen Brüdern und Schwestern“.

Briefkasten der Redaktion.

Giftiger Fehler in B. Gewiß haben wir mit großem Interesse den Verlauf der Erörterungen über das Züchtigungsrecht des Lehrers in der Schule verfolgt...

werden, oder es wären die Ausgemessenen in staatlichen Erziehungs- und Besserungsanstalten unterzubringen. In Anbetracht, daß der Einfluß des Elternhauses sich in der Erziehung als verberlich oder als unzulänglich erwiesen hatte...

Junge Lehrer in A. Folgen Sie dem Rat der mütterlichen Freundin, denn er ist nicht nur gut gemeint, sondern auch zweckmäßig. Suchen Sie an körperlicher und geistiger Arbeit so viel als möglich in dieses Jahr hineinzubringen...

Frau Lucia G. in B. Ohne ganz genaue Kenntnisse der Verhältnisse ist ein zuverlässiger Rat nicht möglich. In keinem Falle aber ist die Ansicht des Ehemannes einfach zu ignorieren...

Schwarze Seidenstoffe. solideste Färbung, mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Adolf Griedler & Co., Zürich (Schweiz)

Allen an Skrofeln und Rhachitis. Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit Golliez' Nusschalensirup empfehlen...

Töchter-Institut „Biene“ Rorschach. Wissenschaftliche, sprachliche, häusliche und gesellige Ausbildung, Kunstfächer, angenehmes Familienleben.

L-Arzt Dr. Spengler prakt. Elektro-Komplexopath. - Hydrotherapie. Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

Der Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Co. bestätige ich auf Ihre Anfrage vom 20. Juli 1898, dass ich den Kasseler Hafer-Kakao in den letzten anderthalb Jahren vielen Personen als ein ebenso schmackhaftes als leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen habe...

er Baby-Ausflecken herzurichten, Fächer für die Person auszurichten oder eine Braut auszuklaffen hat, läßt sich mit Vorteil meine Mutter von Spitzen, Entree, sowie jeder Art von Stickeren (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen...

Täglich sieht man sogen. neue spezifische Mittel für die Haut auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die Crème Simon von Paris verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit...

Foulard-Seide fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

Table listing various silk products and prices: schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide, Seiden-Damaste, Seiden-Bastkleider, etc.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung! Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden...

Damenkleiderstoffe modernster Genres, farbig und schwarz, hell und dunkel, weiss und lichtfarben, von 40 Cts. an. Oettinger & Co., Zürich.

Eine junge, gebildete Tochter, in allen häuslichen, sowie Handarbeiten bewandert, sucht Stelle in besserem Privathaus, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, unter Anleitung die bessere Küche zu erlernen...

Für ein Fräulein aus besserer Familie, 21 Jahre alt, katholisch, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht...

Junges Mädchen 20 Jahre alt, das noch nie gedient, jedoch eine gute Haushaltungsschule mit Erfolg besucht hat, sucht Stelle in gutem Privathaus...

PURUS Hygienischer Wasserdruckregler aus Porzellan. bei: Müller & Co., Zofingen.

Gesucht: in ein Hotel am Genfersee eine nette Tochter als Lingere; dieselbe muss gut nähen und stopfen können. Nur solche werden berücksichtigt, die eine Lehrzeit als Lingere durchgemacht haben.

Haushaltungsschule Schlösschen „Tobel“

Bischofszell, Kt. Thurgau.

Institut für Töchter aus guter Familie.

Gründliche Anleitung in allen häuslichen Arbeiten, hauptsächlich der gut bürgerlichen und feinen Küche. Nebenbei Unterricht im Anfertigen von Kleidern, von Wäsche und in allen Handarbeiten. Das ganze Jahr fortlaufende, drei- und sechsmonatliche Kurse. Schülerinnenzahl zwölf. Beste Referenzen. Neue Aufnahme 6. April 1899. (H 255 G) [2134]

Institut für junge Leute.

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Erlernung der modernen Sprachen u. sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelb. Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemal. Zöglingen. Sommersemester 25. April 1899. (K 292 L) Direktor: N. Quinche, Besitzer. [2151]

Töchterinstitut „Flora“

St. Gallen.

Sorgfältigste Pflege und Erziehung. — Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch. — Zeichnen und Malen, Musik und Gesang, Turnen. — Vorzügliche Referenzen. Prospekte gratis und franko. [2147]

Frau Brühlmann-Heim, Vorsteherin.

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804]

Tischzeug, Servietten, Küchleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramme- u. a. Stickereien, Elamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für **Braut-Ausstatten** besonders empfohlen. Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei
 F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

= Delicat =

Chocolade Riquet

von schmelzender Feinheit
 Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich. [1969]



Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
 Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118]

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12^{1/2} Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
 Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
 Plombieren. — Künstliche Zähne.
 Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnputzen, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
 in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt
 Buchdruckerlei Merkur, St. Gallen.

Institut Wiget in Rorschach

Gegründet 1827 durch Erziehungsrat J. J. Wiget.

Realschule mit Gymnasial- und Merkantilabteilung.

Für Prospekte, Programme etc. sich zu wenden an den

Direktor: G. Wiget-Sonderegger. [2102]

Töchterpensionat Mmes. Bürdet

Villa Petit-Mont-Riond, Ouchy-Lausanne. [2103]

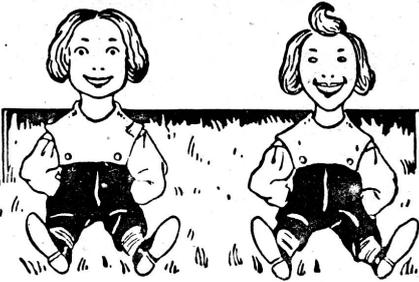
Sorgfältige Erziehung und Pflege. Trefflicher Unterricht in allen Fächern. Referenzen: Frau Amrein, Gletschergarten, Luzern. Prospekte zu Diensten.

Hausfrauen! Die schönste Wäsche erzielt Ihr beim Gebrauch der vorzüglichen

Mohren-Seife!

garantirt rein und absolut frei von schädlichen Bestandtheilen. Hohes Reinigungsvermögen. Zu haben in Stücken von 20 cts. und 35 cts. in den Consums und Spezialhandlungen. Die alleinigen Fabrikanten

Huber & Cie., Märstetten (Thurgau.)



Pensionnat de Demoiselles Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. [2117]

Directrice Mlle. Schenker.

Mädchen-Pensionat
 Neuchâtel. Port Roulant 2.
 Französisch, Englisch, Musik, Malen, Haushaltung, wenn gewünscht. [2094]

Töchter-Pensionat

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).
 Mlles. Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Pensionnat de Demoiselles à Neuchâtel.

Belle situation très salubre, grand jardin. Vie de famille. Références: Mr. le pasteur Gsell, Neuchâtel. — Prospectus. [2142]

Mlle. J. Krieger, Neuchâtel.

Knaben-Pensionat Müller-Thiébaud in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2060]

Pension famille

Mme. Marc Nicolet [2084]

Chaux-de-fonds.

Feinste, französische Haushaltungsschule. Musik etc. Aeusserst gesunde Lage, 1000 Meter hoch. Ernste Refer.

Château de Vennes

(Lausanne). [2082]

Pensionnat pour jeunes demoiselles

dirigée par Mlle. Vuillémox.

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Situation exceptionnelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assurés. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Pensionnat de demoiselles.

Instruction soignée, vie de famille et soins affectueux. S'adresser à Mlle. Favre, Les Bergières, Lausanne. (H 585 L) [2074]

Leser

der

Frauen-Zeitung

bevorzugt

die inserierenden Firmen

bei jeder

Gelegenheit mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Bettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettnässen, Blaseschwäche schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1821]

Korsett

System

Dr. W. Schulthess

hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, in anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1898]

Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15.— an.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mählebachstr. 21, ZÜRICH V.
Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.



Nervöse

und chronisch Leulende finden stillen, waldnahen Aufenthalt und freundliche Pflege bei [2150]

Frau Marie Jäger
Mooshöhe-Herisau.



Hausmanns
China-Wein
und
China-Eisen-Wein

alte bewährte Marken hervorragender Qualität, kräftigend, nervenstärkend, blutbildend [2163]

Hämatrophin

blutbildendes Specialpräparat aus den Laboratorien der

Hecht-Apotheke

von

C. Fr. Hausmann

St. Gallen

Sanitäts-Geschäft.



Droguerie in Stein (Kt. Appenzell)
versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post Frank Fr. 4.90. [2019]

Verlangen Sie Muster nebenstehender, sowie sämtlicher Damenkleider, Leinen- und Baumwollstoffe der Magazine
Max Wirth
Zürich
Versand von Manufakturwaren

Herren- und Knaben-Stoffe
Hosenstoffe, baumwollen Fr. 1.40 bis 1.60 p. m.
Diagonale, „ 2.20 „ 2.60 „ „
Halblein, beste Ware „ 4.50 „ 6.— „ „
Englische Fantasie-Cheviots „ 4.— „ 7.50 „ „
Cheviot in blau und schwarz „ 4.50 „ 9.80 „ „
Arbeiter-Blusenstoffe „ 0.65 „ 0.95 „ „
Meine Muster-Kollektion bietet infolge der niedrig gestellten Preise Vorteile für jedermann. [2198]



Sanatorium Dr. Meeri, prakt. Arzt

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für **Nervenranke, chronische**

und Hautleiden, Spitz- und

Klumpfuß-Behandlung nach

eigener bewährter Methode. (OH1933) [1899]

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung

Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Vor der Behandlung

Telephon Tramverbindung



Nach der Behandlung

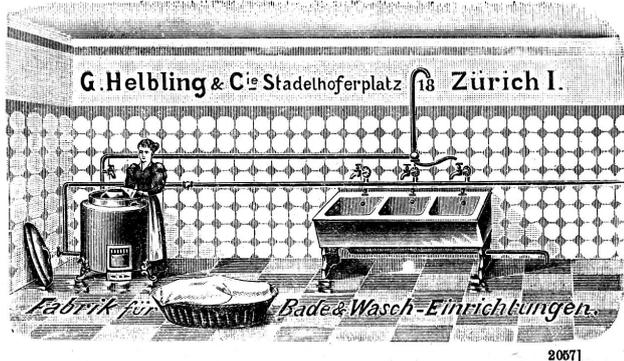
Seit **35 Jahren** im Gebrauch

Denner's Eisenbitter

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel gegen **Blutarmut, Bleichsucht etc.**

Zu haben: (Z à 1211 g) [2032]

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.



„AURORA“
Sanatorium für Nervenranke
am Zürichsee Thalweil bei zürich. [1302]

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.

Physikalische Heilmethoden: Massage, systematische Körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie, Familienanschluss, Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung: und den Hausarzt: **E. Grob-Egli.** **Dr. Bertschinger.**

Institution von Dr. Vogel.

Gegründet 1863.
Direktion: **H. E. Droz.**
Real- und Handelsschule. Knabenpensionat und Externat.
11 Chemin Gourgas GENÈVE Chemin Gourgas 11.

Moderne Sprachen. Mathematik. Realfächer. Konversationssprache französisch. Sonderabteilung für junge Kaufleute. Mässige Preise. Prospekte zu erhalten durch die Direktion. [2113]

Famille Neuchâteloise [2100]
recevrait deux jeunes filles, désirant fréquenter les écoles de la ville de Neuchâtel; à la rentrée des classes. Situation magnifique, belle vue, air salubre, piano. Prix de pension 50 francs par mois. S'adresser à Mme. Ménétrez, Chalet du Sapin, Monjolia à Neuchâtel.

Französisches Pensionat
geleitet von Melle. H. Gagg
Morges am Genfersee.
Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten. Engländerin im Hause. Beste Referenzen. Prospekte. [2107]

Pensionnat de Demoiselles
Genève — Villa Clairmont
33 Champel.
Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre. Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice [2062] **Melle. Borch.**

Pensionnat de Demoiselles.
Mont Fleuri, Lausanne.
Instruction et éducation très-soignées. (Zag G 217) **Mme. Briod.**
Pour renseignements s'adresser à Mme. **Sonderegger-Bänziger** et Mme. **Scheitlin-Kuhn, St-Gall.** [2125]

Empfehlung
Alb. Kramer
(Nachfolger von Pedrucci & Kiebler)
Nelkenzüchtere
Poschiamo (Kt. Graubünden)
bringt seine unübertroffenen [2158]
Riesen-Melken
in empfehlende Erinnerung.
Preislisten stehen gratis, und franko zur Verfügung.

Haarausfall.
Unterzeichnete bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Muck, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel **Haarausfall, Schuppen und Beissen** schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. **Wilh. Lang, Obermüller.** — Beglaubigt, Gemeindevorstand Grabs. — Adr. O. Muck, prakt. Arzt in Glarus. [1698]

Gebr. Gehrigs Zahnalsbänder.
Allen Müttern, [2152] deren Kinder schwer zahnun, werden die seit Jahren vortrefflich bewährten elektromotorischen Zahnalsbänder à Fr. 1.20 von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten, Berlin W., Königgrätzerstr. 18,** hiemit bestens empfohlen. (Zag 250 6) Dépôt bei: **Anna Birensthal-Bucher, Speiserg. 12, I. St., St. Gallen.**

Ehren-Diplom Zürich 1894

Silberne Medaille Genf 1896

Preiskourante und jede Auskunft bereitwilligst franko.

H. Pfisters Wwe. H. Pfister-Wirz
vormals
Rennweg 57 — ZÜRICH — 57 Rennweg
Agentur der
Schaffhauser Strickmaschinenfabrik
in Schaffhausen (Schweiz).
Die zweckmässigste und solideste Strickmaschine für Hausindustrie. Unerreicht in der Leistungsfähigkeit. Mehrjährige Garantie. [2155]

Das Haushaltungsbudget.

So sehr die Ehemänner ohne Ausnahme ein feines Gessen lieben, so verhasst sind den Inhabern der „finanziellen Gewalt“ im großen und ganzen die Kochbücher, die nicht mit gegebenen Verhältnissen rechnen, sondern wo es befallt heißt: Man nimmt, und aus welchen für ihren Beruf nicht ganz gründlich vorbereitete Hausfrauen und Hausväterchen oft ein einzelnes Gericht für den bürgerlichen Tisch auswählten, deren Nährwert und Herstellungskosten den tatsächlichen Bedarf von mehreren vollständigen Mahlzeiten absorbieren. Ein solch unvernünftiges, aber leider viel geübtes Verfahren schädigt nicht nur den Geldbeutel, sondern auch recht empfindlich die Gesundheit und vielfach auch das häusliche Wohlbefinden. Es ist deshalb ein sehr verdienstliches Unternehmen, den Frauen eine Anleitung an die Hand zu geben, nach welcher innert den Grenzen eines bestimmten Jahreseinkommens oder Haushaltungsgeldes und unter genauer Berücksichtigung des Nährwertes und des Nahrungsbedürfnisses der tägliche Küchensettel zusammengestellt wird und die nötigen, einfachen Rezepte zu den einzelnen Speisen gegeben werden. Eine solche leitende Anleitung für die Küche des Mittelstandes: billig und gut zu leben, wird den Hausfrauen in dem Werklein von Fr. Ida Niederer, vormalig Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, geboten unter dem Titel: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierundzwanzigseitigen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Vierte Auflage. Preis Fr. 1.20, Verlag von J. Huber in Frauenfeld. Diese Anleitung fußt mit ihren Zahlen auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets, und es ist eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern bei einem Jahreseinkommen von 1800 Fr. als Grundlage angenommen. Die Anschaffung dieses geübten Werkleins ist nicht nur den Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, dringend zu

empfehlen, sondern es sollte sich auch der rechnende Hausvater mit dem Büchlein bekannt machen, um für die unumgänglichen Kosten der Ernährung einen richtigen Maßstab zu gewinnen, um an Hand dessen das Haushaltungsgeld zu normieren. Die Vektüre des Werkleins würde auch manchem Manne darüber die Augen öffnen, daß ein bescheidenes Einkommen kein großes Lastenstück für den Mann erlaubt, wenn seine Familie zweckmäßig ernährt werden soll. — Zur Bequemlichkeit unserer verehrlichen Leser und Leserinnen senden wir das hübsch gebundene Büchlein gegen Nachnahme des Betrages gerne umgehend zu.

Zur Mutter gegangen.

Im Waisenhaus in Hermsdorf (Deutschland) befand sich seit zwei Monaten ein Geschwisterpaar, der dreijährige Hermann und die vierjährige Martha S., eines in Berlin wohnenden Schlossers, dessen Frau kurz vorher gestorben war. Da der Vater der Kinder tagsüber außer dem Hause beschäftigt und sich infolgedessen mit der Erziehung der Kleinen nicht abgeben konnte, so hatte er sie in der genannten Anstalt untergebracht. Während der Knabe sich sehr schnell dafelbst heimisch fühlte, war dies bei Martha S. nicht der Fall; sie jammerte und schrie unaufhörlich nach der Mutter und ließ sich auch durch die liebevolle Pflege und Zärtlichkeit der Schwestern nicht beruhigen. Vor etwa drei Wochen gelang es der kleinen Martha, als sie einen Augenblick unbewacht war, zu entfliehen. Alle Bemühungen, des Flüchtlings habhaft zu werden, erwiesen sich als erfolglos. Die freiwillige Feuerwehr, unterstützt von zahlreichen Bewohnern des Vorortes, unternahm mit mehreren Spürhunden eine ausgedehnte Durchforschung des Waldes; aber die Kleine blieb verschollen. Nunmehr, vor einigen Tagen, ist die Leiche des Kindes, etwa 300 Meter von der Ortschaft Schulzendorf entfernt, auf einem Fußgängerwege im

Walde aufgefunden worden. Das Mädchen war vermutlich in der Richtung nach Dranienburg zu geflüchtet und ist, von dem Gedanken erfüllt, die Mutter aufsuchen zu wollen, Stunden hindurch umher geirrt, bis es vor Erschöpfung zusammenbrach. Sungen und Durst mögen dann den Tod des Kindes herbeigeführt haben, das nun „zur Mutter“ gegangen ist.

Frohheim Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Leseheim für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669]

Blutarmut. Bleichsucht.

Herr Dr. Seidgen in Freitingen schreibt: „Von Dr. Hommel's Hämatogen kann ich nur Ausgesprochenes berichten. Ich behandelte damit eine Patientin, welche schon lange an starker Bleichsucht litt und bei der trotz sachgemäßer Allgemeinbehandlung und Anwendung aller üblichen Eisenmittel nicht die geringste Besserung zu verspüren war. Ihr Hämatogen leistete geradezu Erstaunliches. Nachdem Patientin drei Tage lang täglich zwei Eßlöffel voll eingenommen, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden wieder bedeutend besser. Als im Verlaufe von ca. drei Wochen zwei Flaschen konsumiert waren, ergab die objektive Untersuchung ein sehr günstiges Resultat und das subjektive Befinden war so vorzüglich, daß die Patientin sich für vollständig gesund hielt.“ Depots in allen Apotheken.

Ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges!

G. und M. Arnolds Kinder-Nährmittel

für Säuglinge und ältere Kinder. Aerztlich geprüft und empfohlen. Keine sorgsame Mutter unterlasse es, bei ihren Lieblingen davon in Gebrauch zu nehmen. Die Kinder nehmen es überaus gerne; blühendes Aussehen, festes Fleisch, wunderbare Entwicklung des Knochengewebes und der Zähne. [2121 Per Büchse Fr. 1.60, 4 Büchsen franko gegen Nachnahme Fr. 6.50.]

Albert Biek Degersheim (St. Gallen).

Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für Baumwolltücher und Leinen zu Engrospreisen. Prinzip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten. Abgabe jedoch nicht unter 1/2 Stück 30/36 Meter. Courante Tücher, roh von 15 Cts., gebleicht von 20 Cts. an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. vergleichen. (1826)

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

solide, schwarze oder farbige Wer Kleiderstoffe bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrikniederlage Ph. Geelhaar in Bern. Telephone Nr. 827. (1665) Muster umgehend franko. NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Blasenkatarrh.

Bestätige, dass ich durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, v. meinem Uebel, Blasenleiden (schmerzhaftes Urinieren, Harndrang, Brennen, Stuhlverstopfung etc.), vollständig geheilt wurde. Kronenakamp b. Laage (Mecklenburg), den 13. Juni 1898. Fr. Zumbrunnen. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1820]

Probieren Sie den echten Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen Magenleidenden, Nervösen, Kranken und Geunden die besten Dienste. Kasseler Hafer-Kakao ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist köchlich in den Apotheken, Delikatess-, Drogen- und besseren Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton. [1436 Man beachte den blauen Karton und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.] Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Töchter-Pensionat

Ray-Moser in FIEZ bei GRANDSON (gegründet 1870) [2075] könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an Mme. Ray-Moser.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein feines Confect liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten Winterthurer Biscuits. Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. Grossartige Einrichtung für die Fabrikation aller Sorten engl. Biscuits. Besonders beliebte Sorten: Albert Charivari Nico Crème Croquette Dessert surfin Walnut [2012]

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat. Château de Vidy bei Lausanne. Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] Die Direktion.

Thee Riguet seit 1745 eingeführt

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich.

Weggis am Vierwaldstättersee 450 M. über Meer.

Hotel und Pension Löwen am See mit Dépendance. Neuer Massivbau mit Personenaufzug, elektr. Licht, steinerne Treppen, vielen Balkons, sehr komfortabel eingerichtet. Ausgezeichnete Küche und Keller. Frdl. Bedienung; mässige Preise. Speziell für Frühjahrs- und Herbstaufenthalt eingerichtet. (H 326 Lz.) [2122 Prospekte bei Fr. Dolder jr., Prop.]

Gedörertes Obst

in Säckchen von 5 Kilo franko ins Haus als: [2144 Feine ged. Birnen, schweizer. Fr. 3.50 Ordin. „ „ 3. — süsse, ungeschälte Apfelstückli „ 4.20 saure, geschälte „ 4.50 Kirschen, gute Qualität „ 5. — liefert gegen Nachnahme

J. Widmer, Obsthändler Rothenburg bei Luzern.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten,

Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger Ennenda. [2029]

Daß ich durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Bopp von meinem ständigen Magen- und Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden bin, verpflichtet mich, diesen Herrn öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. B. Bopp in Seibitz, Solothurn, zu wenden, derselbe sendet Buch und Fragebogen gratis. [1497 Frau Minna Gintert, Unterfallau, St. Schaffhausen.]

Damen-, Herren-, Knaben-

JODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT FÜR SCHWITZ BÄNNHOESTER II. Jordan & Co. Meterweise! Anfertigung nach Mass! Fert. Jaquette-Costüme von Fr. 25.— an. [1841]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.]

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbare Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1.30 } rote Packung.
 „ „ Paquet, loses Pulver „ 1.20 }

Alleinige Fabr.: MÜLLER & BERNHARD, Cacaoafabrik, CHUR.

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas“, welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1534]

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.

Jedes echte Sanitas-Corset mit porösen Gummi-Einsätzen in der Brust- und Hüften-Partie, empfohlen durch die Herren Prof. Dr. Eichhorst und Prof. Dr. Huguenin, Zürich, trägt den Stempel „Sanitas“ Patent 4663 und ist in besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.

Zürich 1894.

Diplom

1896 Genf.

Das Schweigen im Walde

von Ludwig Ganghofer.

Dieser neueste Roman des beliebten Erzählers eröffnet den Jahrgang 1899 der

«Gartenlaube.»

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

[2048]

Man verlange in besseren Handlungen ausdrücklich:

Herz's Nervin

gibt sofort auf sparsame Weise schmackhafteste, kräftigste Fleischbrühe.

Herz's Nervin

verleiht schwachen Suppen, Saucen und Speisen Kraft und natürlichen Wohlgeschmack.

Bitte meine Fleischextraktwürze Nervin nicht mit den Suppenwürzen ohne Fleischextrakt zu verwechseln. [2086]

Herz's

Fleischbrühe-Suppenrollen-, Erbs- und Bohnenwurstsuppen geben schmackhafteste, nahrhafteste und billigste Hausmannsuppen.

Herz's

hohenlohe'sche Kinderhafermehle, Haferflocken, Rizena, Céréaline, Erbsmehl, Tapioka, Dörrgemüse sind von unübertroffenem Wohlgeschmack.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Suppenwürze

MAGGI'S

leistet zur Verbesserung von Suppen und Saucen den Hausfrauen wertvolle Dienste in der Küche. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [2099]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl **Lemm-Marty, Multergasse 4, St. Gallen.**

Preislisten auf Wunsch franko.

[1958]

LIEBIG COMPANY'S

Fleisch-Extract
und
Fleisch-Pepton

aus reinem Fleisch bester Sorte bereitet.

[2055]

Rachen- und Kehlkopfkatarrh.

1224) Endlich finde ich Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung von meinem **Rachen- und Kehlkopfkatarrh** mit **Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Schmerzen im Kehlkopf** befreit worden bin. Ich komme viel in der Welt herum und habe Ihre Behandlungsweise schon vielen Leuten anempfohlen. Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde mich, wenn ich in den Fall kommen sollte, wieder an Sie wenden. Grafenried, Kt. Bern, den 15. Okt. 1897. Jakob Walther Andres bei Hrn. Jak. Dick, Schneider.

Obiges bezeugt: Gemeinderat Aeffligen, der Gemeinderatspräsident: Joh. Aepli. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 11000' erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an **Phthisis, Leiftbrönnen (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnot, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. **Lungenschwindsucht** in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet, à 2 Gros. d. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlich. Auswertung u. Attesten gratis.

(H 17800) [1918]

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probennummer der (Z à 1301 g) [2069]

„**Neue Schweizer Mode**“

praktischste und eleganteste Modenzzeitung. Die Kindermode gratis.

1/4 Jahr Fr. 2.—, 1/2 Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—

Zürich I, Weinbergstrasse

Verlag W. Thiele.

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen. 1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).**

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Cie

ZÜRICH

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten weissen Teints. **Empfehlenswerteste Kinder-Seife.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Nur echt mit der Schutzmarke:
Zwei Bergmänner.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften.

[1401]